

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim erstenmal 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., nach dem Stempelgebühr a 30 ct.

Annunzierer:
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annunzier-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goub-berger, in Wien: A. Oppelich, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasen-stein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Kilial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 151. Hermannstadt, Sonntag den 3. Juli 1892. 108. Jahrgang.

Gegenwärtige Interessen.

Der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien, wo dessen Sohn seine Hochzeit hielt, bot auch den Deutschen Wiens Gelegenheit, den Fürsten als den glücklichen Begründer des deutschen Reiches zu feiern.

Der große Staatsmann berief sich bei diesen Ovationen mit Vorbedacht stets darauf, daß er das deutsche Bündniß mit Oesterreich-Ungarn geschlossen und legte besonderes Gewicht auf die Gründung des Dreibundes, durch welchen er den europäischen Frieden für lange Zeit gesichert habe.

Das war natürlich in erster Linie ein Schutzbündniß gegen einen Angriff seitens Frankreichs, weil, wie Bismarck betonte, von Frankreich her immer ein Angriffskrieg zu gewärtigen sei, und während das deutsche Reich dem französischen Angriff in der Front begegnet, sei es Oesterreich-Ungarns Aufgabe, seinen Rücken gegen die Russen zu decken. Die Allianz bedingt andererseits die deutsche Hilfe gegen einen eventuellen Angriff der Russen gegen Oesterreich-Ungarn. Wie zu ersehen, war der Grund zur Allianz das Mißtrauen gegen Frankreich und Rußland. So faßte dies Jedermann auf und eben deshalb ist die Allianz sowohl in Deutschland, wie in Oesterreich-Ungarn populär, wo nur die nationalen Intransigenten auf einen russischen Krieg rechnen, insbesondere seit der Czar den Aufmarsch seiner Truppen an der preussischen und österrichischen Grenze angeordnet hat. Durch diesen Aufmarsch sollen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unausgesetzt beunruhigt werden.

Während jedoch Bismarck als Reichskanzler die deutsche auswärtige Politik leitete und das Bündniß schloß, coquetierte er unablässig mit der russischen Politik; er liebte es, zu erwähnen, daß er stets zwei Eisen im Feuer, sein Wagnis habe und es daher für einen großen Fehler halte, daß diese Zweideutigkeit in der deutschen Politik seit seinem Amtsverlust aufgehört hat. Auch dahin äußerte sich Fürst Bismarck wiederholt, daß die Interessen Rußlands und Deutschlands niemals in Collision gerathen können; Rußland könne kein Verlangen tragen nach einer Vergrößerung auf Kosten Preußens, da es ja genug Sorge wegen seiner Polen und baltischen Deutschen hat; das deutsche Reich hingegen würde selbst nach einem glücklichen Kriege Rußisch-Polen dem Czaren nicht nehmen, damit es auf unabsehbare Zeit nicht gezwungen sei, nicht nur gegen Westen, sondern auch gegen Osten in Bereitschaft zu sein. Zu einem Kriege zwischen Kaiser und Czar sei also absolut kein Grund vorhanden.

Von Oesterreich-Ungarn weiß die ganze Welt ohnehin, daß es keine Sehnsucht nach Eroberungen trägt, sondern den Worten des Grafen Andrássy Glauben schenkt, wonach das Staatschiff schon so belastet ist, daß jede neue Last, möge diese die Form von Moast oder Gold haben, den Untergang des Schiffes bedingen würde. Wo ist denn dann der Gegenpart der Interessen zwischen uns und Rußland; wir mengen uns ja nicht ein, wenn der Czar seine polnischen Katholiken und seine deutschen Lutheraner mit Gewalt beherrscht, oder seine Juden verfolgt, der Czar aber bis zum Uebermaß leugnet, daß er den Krieg wolle, da doch seine friedlichen Gesinnungen so allgemein bekannt seien! Wenn ja, weshalb rüstet er seit Jahren zum Kriege, warum zwingt er auch uns, unser Pulver stets trocken zu halten?

Die Antwort hierauf ist einfach. Jede Nation hat Ideale, denen sie niemals entsagt und die unter gewissen Umständen stärker sind, als der autokratische Czar und ihn manchmal zu Schritten zwingen, vor welchen

er selbst zurückschauert. Die russische Nation hält seit der Kaiserin Katharina als ihre Mission, gegen Konstantinopel vorzubringen, an der Spitze des Schabenthums die ungläubigen Türken aus Europa zu vertreiben und das orthodoxe Doppelkreuz auf der Kuppel der heiligen Sophiakirche aufzulassen. Jeder gebildete Russe ist überzeugt, daß alle Völker und alle Staaten der Balkanhalbinsel zur russischen Interessensphäre gehören, und hält es demnach für Urruptation, wenn ein anderer Staat in die Regelung des Orients eingreift. Allerdings verdanken Griechenland, Serbien, Rumänien und Bulgarien ohne Ausnahme den russischen Feldzügen ihre Staatlichkeit und Unabhängigkeit vom Türken. Russische Czaren und russisches Geld haben die Griechen und Serben, die Rumänen und Bulgaren befreit, allein die Dankbarkeit ist überall unterblieben, die Millionen an Rubeln und das vergossene Blut brachten Rußland keine Früchte. Die Erfolge des letzten blutigen Krieges hat der Berliner Congreß vereitelt, die Befreiung Bosniens und der Herzegovina hat Oesterreich-Ungarns Einfluß und seine dominirende Stellung im illyrischen Dreieck beseitigt, indem es die Neuerrichtung des südslavischen Reiches des Kaisers Dusan unmöglich machte.

Das ist der Gegenpart zwischen dem russischen Kaiserreiche und Oesterreich-Ungarn; der Czar kann nicht vergessen die Niederlage, welche sein Ansehen auf dem Berliner Congresse unter Führung Andrássy's und Beaconsfeld's erlitten, und in der Unabhängigkeit Bulgariens erblickt er eine noch größere Niederlage der russischen Politik. Er weiß, daß der Dreibund die Lösung der orientalischen Frage in russischem Sinne und im russischen Interesse verhindert.

Das sind aber solche Gegenstände, zu deren Ausgleichung selbst das Ansehen und das diplomatische Genie Bismarck's nicht zureichten, und der quiescirt Staatsmann überhäuft seine Kraft, wenn er glaubt, daß er die Gefahr hätte beschwören können, welche vielleicht die kommende Zeit selbst wird aus dem Wege schaffen können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juli.

Der überwältigende Eindruck der Kaiser-Festtage in Brünn kommt in den Organen der öffentlichen Meinung sehr lebhaft zum Ausdruck. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die Huldigungen, deren Gegenstand der Monarch in Mähren ist, von allen Völkern der Monarchie im Geiste und Herzen mitgegangen werden.

Geschichtlichen Blättern wird aus Brünn telegraphirt: Bei der Vorstellung der mährisch-schlesischen landwirthschaftlichen Gesellschaft sagte Guts-pächter J. Cepel aus dem Bystricer Bezirk zum Kaiser, es sei der heiligste Wunsch der mährischen Bevölkerung, Sr. Majestät möge sich zu dem König von Böhmen krönen lassen. Der Kaiser wendete sich sofort weg und begab sich zu einer anderen Gruppe.

Die Monarchen-Entrevue in Potsdam läßt die französische Presse noch immer nicht ruhen. Da sie nicht wissen kann, was zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Könige von Italien gesprochen worden ist, so sucht sie ihre Verlegenheit durch Erfindungen zu bemanöbeln. Unter Anderem will die „Lanterne“ mit „absoluter Bestimmtheit“ den Zweck und das Ergebnis von König Humbert's Berliner Reise erfahren haben. Humbert's Idee sei es, den europäischen Mächten die Entwaflnung vorzuschlagen. Der deutsche Kaiser sei diesem Plane nach der „Lanterne“ geneigt. England soll ausersparen sein, den Vorschlag bei allen Mächten zu lanciren.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen“ über Bismarck, daß die Regierung vom Gefangler schwer gereizt wurde und eine Erwiderung nothwendig war, doch seien einige von der „Norddeutschen“ gebrachte, zu scharfe Ausdrücke beklagenswerth. Die „Nationalzeitung“ legt beiden Seiten dringend an's Herz, den Streit einzustellen. An Bismarck's Patriotismus dürfe der Appell gerichtet werden, dazu beizutragen, daß das traurige Schauspiel dieser Polemik scheinigst beendet werde. — Die „Vossische“ schreibt: Ein einziger Mißgriff seitens der Regierung kann diese Streitigkeiten in die Bahnen einer Tragödie lenken, welche, wie man auch über den früheren Reichskanzler denken mag, nicht bloß eine Tragödie Bismarck's sein würde. Der Artikel der „Norddeutschen“ rückt ein auf die Zerstückelung Bismarck's abzielendes Vorgehen der Regierung in's Bereich der Möglichkeit. Bei aller Gegnerschaft gegen Bismarck müßte es beklagt werden, wenn äußerste Machtmittel gegen jenen Mann gebraucht würden, dessen unvergeßliches Verdienst es ist, Deutschland zu dem gemacht zu haben, als was Caprivi es vorgefunden. — Das „Berliner Tageblatt“ meint: Die Würfel sind gefallen. Der Vaterlands-freund kann es nur mit blutendem Herzen mit ansehen, daß die Dinge so auf die Spitze getrieben werden; aber auch der besorgte Patriot müsse zugestehen, daß Caprivi einen Act der Nothwehr vollzogen, indem er mit dem Nothwehr der Ehrlichkeit und des guten Gewissens die vergifteten Pfeile abwehrte.

Die Bismarck-Fehde geht in Deutschland immer höher, die ganze öffentliche Discussion steht unter dem Eindruck der Ueber, welche in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ geführt wird, und wenn auch aus den Aeußerungen einiger Blätter eine gewisse Klugheit über die möglichen Folgen des Kampfes herausklingt, so bleibt doch die Parteinahme für Bismarck nur auf diejenigen Organe beschränkt, die auch bisher in seinem Dienste standen. Die „Nationalzeitung“ meint, Fürst Bismarck sei besonders durch den abschlägigen Bescheid verbittert worden, welchen sein Ansuchen um eine Audienz bei unserem Monarchen gefunden habe. Ob dies richtig ist, können wir natürlich nicht ermeßen.

In einer Versammlung der Centrumpartei des Freisinger Wahlkreises bezeichneten Soden, Orterer und Daller die Aeußerungen des Fürsten Bismarck gegenüber dem Mitarbeiter der „N. fr. P.“ als an den Landesverrath freisend. Die Tage Bismarck's hätten das Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen in manchen Zeitfragen erschwert. Gegenüber der Socialdemokratie sei das gemeinsame Vorgehen der staats-erhaltenden Parteien erforderlich und ermöglicht.

Eine Berliner Zuschrift der „Vol. Corr.“ constatirt, daß der Besuch des italienischen Königs-paares den denkbar erfreulichsten Eindruck zurückgelassen habe. Bei den im Verlaufe dieses Besuchs gepflogenen Besprechungen habe es sich nicht um Verhandlungen über große politische Fragen gehandelt, da in dieser Beziehung Alles feststehe. Inzwischen sei es aber dennoch von Werth, daß es zwischen den leitenden Staatsmännern zu einer erschöpfenden Aussprache kam, welche die volle Uebereinstimmung der beiden Regierungen in erfreulichster Weise bestätigte.

Wenn es Zweck und Ziel des Fürsten Bismarck war, durch die Häufung seiner Rücksichtslosigkeiten den Grafen Caprivi aus der gleich-müthigen Reserve, die er bisher bewahrt, herauszulockern, so ist ihm dies nun vollaus gelungen. Es fragt sich nur, ob ihm das Echo seiner Angriffe nicht etwas gar zu grell in den Ohren klingen wird. Wir wissen nicht, ob Graf Caprivi dem Grundsatz seines Vorgängers: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts auf der Welt“ huldigt. So viel aber hat er jetzt bewiesen: Vor dem Fürsten Bismarck fürchtet er sich nicht. Und man hat allen Grund, auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt zu sein.

Der Belgrader Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Aus zuverlässiger diplomatischer Quelle vernehme ich, die serbische Regierung habe um die Intervention des Berliner Cabinet's bei der Wiener Regierung nachgesucht, um gewisse Schwierigkeiten, die sich im letzten Momente beim

Feuilleton.

Angela's Bräutigam.

Novelle von Edgar Reinhold.
(4. Fortsetzung.)

Dieses Mal blieb er auf dem Plage, denn nur einen einzigen Hornesblick — aber was für einen! — hatte die junge Dame ihm zuge-schleudert, dann war sie in eine Droschke gestiegen und davongefahren. Wer weiß, wie lange der niedergeschmetterte Professor noch seine wunderbare Trophäe emporgelassen hätte, wenn ihn Publicus mit seiner wogeladenen Theilnahme nicht aus seiner Erstarrung erweckt hätte. So sprang er schnell auf, occupirte gleichfalls eine Droschke und rasselte ab. Am liebsten wäre er auf den Bahnhöf gefahren, um abzdampfen. „Nur fort von diesem gefährlichen Pfahler,“ war sein einziger Gedanke. Der Justizrath, Pieter de Hoch, Angela, Alles war ihm jetzt egal, er wollte nichts sehen, nichts hören, mit Niemandem sprechen. Er haßte die ganze Welt, sich selbst und jene schwarze Satanelle am meisten. Hätte er doch lieber reclamirt, dann wäre die ganze Geschichte nicht passiert. Diese verwünschte Lebung war an Allem schuld! — Nicht einmal die liebenswürdigen Worte, mit denen bei der Entlassungsfeierlichkeit der Herr Hauptmann seine nothwendig gewordenen „Berichtigungen“ während des Exercierens milderte, waren im Stande, den Professor auf freundlichere Gedanken zu bringen. In verbissenem Groll nahm er Abschied vom bunten Haas und von der Reichshauptstadt.

Auf Angela's Wesen hatte das kleine Abenteuer mit dem täppischen Soldaten einen merkwürdigen Einfluß gehabt. Als sie nach der zweiten unheilvollen Begegnung sich in den rettenden Hafen ihres traulichen Stübchens geflüchtet, war sie vollständig gemüthlich niedergesunken; der erste läche Born war verdraucht, er hatte einem andern, stärkeren Gefühl weichen müssen — der Reue. In ihrer südländischen Festigkeit hatte sie sich hinreissen lassen,

einen Augenblick — aber auch nur einen Augenblick — zu denken, der ungeschickte Mensch hätte doch lieber unter die Räder geschleudert werden können, als daß er sie nun dem Gelächter einer gefühllosen Menge preisgab. Das machte ihr jetzt arge Qual. Wie hatte sie nur so etwas denken können? Er war doch auch ein Mensch, zwar ein abentheuerlicher, aber immerhin ein Mensch! Und er hatte sie mit so ehrlichem Erschrecken über seinen unbeabsichtigten Angriff angesehen, und aus seinen Augen hatte eine so verzagte Bitte um Gnade zu ihr gesprochen. Und sie, sie hatte mit einem so gräßlichen Gedanken geantwortet. Sie fühlte sich beinahe wie eine Mörderin; der Aberglaube kindlich-frommer Seelen ließ sie durch ihre Gedankenübereilung halb und halb verantwortlich scheinen, wenn Jener bei dem Sturze Schaden erlitten.

Als der Reue ein genügendes Thränenopfer gebracht war, schlug Angela's Stimmung wieder um. Sie fühlte sich unglücklich, aber wer trug die Schuld daran? Er, den sie haßte. Sie hatte noch Niemanden gefragt, er hatte sie es erst gelehrt. Sie wollte nicht mehr an ihn denken, das nahm sie sich fest vor. Angela wußte noch nicht, daß wenn man etwas vergessen will, man sich um Gottes willen nicht fest vornehmen darf, es zu thun. Die Erinnerung ließ sich durch einen Nachspruch nicht austreiben, sie kam wieder und immer wieder und hatte in ihrer Gefolgschaft den großen Haß gegen den Unbekannten und die kleine Reue wegen der unchristlichen Verwünschung, und diese drei verschleuchten die frühere harmlose Fröhlichkeit aus dem Wesen des jungen Mädchens. Es wurde nachdenklich und ernst und gab der Tante keine Veranlassung mehr, über seine muthwillige Unselbstigkeit zu schelten. Ihre Malerei ließ Angela ganz liegen; sie wagte sich nicht in's Museum, sie traute sich kaum auf die Straße, aus Angst vor einer Wiederbegegnung mit jenem unheilvollen Kriegsknecht. Dafür begann sie, sich um hauswirthschaftliche Angelegenheiten zu kümmern.

Das machte die Justizräthin besorgt. Sie hatte längst den Umschwung in dem Wesen ihres Lieblings wahrgenommen, da aber trotz aller diplomatischen Gewandtheit aus Angela nichts herauszulockern war, wandte sie sich klagend an ihren Gemahl.

„Wenn ich nur wüßte, was mit dem Mädchen ist; sie singt nicht mehr, sie lacht nicht mehr, sie malt nicht mehr, sie interessirt sich pöppelich für Wädelständer und Küche, glaubst du nicht auch, Robert, daß da irgends Etwas passiert ist?“

Der Justizrath befand sich gerade nicht in der günstigsten Stimmung. Er hatte, anknüpfend an die Recension in der kunstgeschichtlichen Rundschau, an den Professor Haag einen ausführlichen Brief geschrieben, in dem er verschiedene neue Fragen aufgeworfen hatte, und wartete nun schon seit mehreren Tagen ungeduldig auf Antwort. Für ihn war der erwartete Brief des Professors die Hauptsache, und da dieser seine Stimmung regulirte oder vielmehr irregulirte, so fürchte er auf ihn auch Angela's, als seines getreuen Famuli, anomale Stimmung zurück.

„Siebes Kind, sie ärgert sich gleichfalls über die Unhöflichkeit des Professors, was ist da weiter?“

Frau Katharina hatte sonst einen unbedingten Respect vor der Lebensweisheit ihres Eheherrn, heute aber kritisirte sie dieselbe mit einem mitleidigen Lächeln.

„Nieder Mann, daran denkt Angela ganz und gar nicht mehr; sie hat überhaupt schon längst vergessen, daß du einen Brief von dem Professor erwartest. Nein, von der Kunstmarotte ist unser Kind glücklich geheilt. Aber ich will dir etwas sagen: Angela ist verliebt.“

„Warum nicht gar! In wen denn? In ihren Bräutigam vielleicht?“

„Ja, rede du nur noch einmal zu ihr von ihrem Bräutigam. Ich hab's verflucht, um auf den Busch zu klopfen. Nie wieder! Erst wurde sie heftig, dann fing sie an, zu weinen, fiel mir um den Hals und bat mich, nie wieder von dieser Kinderei zu reden, sie sehe jetzt ein, daß es thöricht sei und für ein junges Mädchen sich nicht schide. Nun, Alter?“

Der Justizrath war durch diesen Indicienbeweis nicht überzeugt, und er beschloß, die Untersuchung selbst in die Hand zu nehmen, wozüglich nach dem von seiner Gattin supponirten Uebelthäter, der Angela's Inneres in Aufbruch gebracht, Umschau zu halten. Aber, wie sorgfältig er auch spähte, er fand nichts. Angela, wenn sie ein Geheimniß hatte, hütete es sorgfältig. Dagegen constatirte der alte Herr, daß sein kleiner Famulus

Abschlüsse des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ergeben haben, durch seine Vermittlung zu begeben. Das Berliner Cabinet sagte in wohlwollenden Sinne zu.

Die „Times“ schreibt: Das Verhalten des Fürsten Bismarck während seiner Anwesenheit in Wien und auch nachher sei für seinen Ruf ebenso wie für die Sicherheit des Deutschen Reiches lebhaft zu bedauern.

Die Pariser chauvinistische Presse zieht die englische Regierung, deren Beitritt zur Tripel-Allianz durch die nächste Londoner Monarchen-Entrevue nach wiederholten Freundschaftsversicherungen für Frankreich offenkundig werde, der Doppelzüngigkeit.

Die englische Flagg in Fez wurde auf Anordnung Sir Evan Smith's gestrichen. Die Aufregung im Kreise der Bevölkerung dauert an, man befürchtet neue antibrutische Manifestationen.

Die englische Wahlbewegung schlägt, entsprechend der weittragenden Bedeutung des nächsten Wahlergebnisses, hohe Wogen. Gladstone führt seinen Wahlspruch für Homerule mit bewundernswürdiger Rüstigkeit; allein er findet wenig Gläubige für sein Apostolat.

In der spanischen Kammer stehen heftige Stürme bevor. Das Budget wurde nach einer 24-stündigen Sitzung genehmigt und werden die Beratungen über den Anleihevoranschlag der Regierung folgen, wobei, wie aus Madrid drabstlich gemeldet wird, die Republikaner Obstructions-Politik befolgen werden; auch die liberalen früheren Minister werden mit ihren Parteigenossen den Anleihevoranschlag bekämpfen.

Der „Grafshaniu“ führt den Franzosen zu Gemüth, sie möchten hinsichtlich des sogenannten Freundschafts-Verhältnisses zwischen Frankreich und Rußland alle sentimentalen Gesichtspunkte und alles Appelliren an das Gefühl bei Seite lassen. Es handle sich hier beiderseits um ganz profane Interessen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf und erledigte die bosnische Bahndorlage (Ausführungsreferent A. Nemenzi, Opponent in Vertretung der Unabhängigkeits-Partei J. Luksis) in anerkennenswerth expedienter Weise.

Der Kunst gegenüber erschreckend gleichgültig geworden war. Denn als nach ungem Garren endlich ein Lebenszeichen von dem Professor Haag eintraf, hatte Angela es fast feindselig, davon Kenntniß zu nehmen.

Der Professor hatte sich höflich entschuldigt wegen seiner späten Antwort, er wäre lange verreist gewesen, und hatte dann eine so eingehende Besprechung der von dem Justizrath angeregten Fragen folgen lassen, daß derselbe ganz stolz war über die Würdigung, die seiner wissenschaftlichen Thätigkeit von kompetenter Seite zu Theil wurde.

„Kommt der Berg nicht zu Mohammed, so geht Mohammed zum Berge,“ sagte der Justizrath und stellte im Familienrath den Antrag, die Pfingstfeiertage in Wilhelmroda zu verbringen.

Den wahren Grund seiner beklemmenden Wanderlust enthüllte er nicht. Was ging seine Frau und Angela der Professor Ernst Haag an, nachdem sie ihn mit so krankendem Indifferentismus behandelt?

(Fortsetzung folgt.)

wartungsvoll entgegengesehen worden war, was aber die Wände nicht hinderte, sich auf allen Seiten einer verheißungsvollen Leere zu erfreuen. Referent Alexander Hegedüs beleuchtete Veranlassung und Inhalt der Vorlage in ausführlicher Weise und unterließ es nicht, auch die gegen einzelne Bestimmungen derselben laut gewordenen Bedenken zu belassen; nicht minder eifrig vertrat der Referent den Standpunkt, den der Ausschuß der ganzen Vorlage gegenüber eingenommen.

Den Angriff gegen die Vorlage leitete Poranöky mit einem Vergleich der Steuerleistungen in beiden Staaten der Monarchie ein, aus welchem erhellen sollte, daß wir schon heute per Kopf um 2 fl. 23 kr. mehr an directen Steuern zahlen als die Contribuenten jenseits der Leitha, ohne daß die wirtschaftlichen Zustände die Forderung gesteigerter Steuerleistungen rechtfertigten.

Nach derselben bereitete sich der Finanzminister, auf die der Wahrheit widersprechenden alleretactantesten Behauptungen des gehetzten Vorredners hinzuweisen. Unter fortwährenden Beklammelungen der Reden berief sich der Minister darauf, daß ihn bei dem ganzen Werke der Auflösung und Ausnützung der Regalien einzig und allein das höhere Staatsinteresse geleitet.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der ev. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Siebenbürgen wird seine diesjährige, XXVIII. Hauptversammlung am 13. und 14. August in Hermannstadt abhalten.

Der Hauptvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Siebenbürgen:

Dr. G. D. Teutsch m. p., Vorsitzender.

Wilhelm Weiss m. p., Schriftführer.

Einladung.

Der Ausschuß des Vereins für siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, die p. t. Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Landeskunde zu der XLV. Generalversammlung nach Hermannstadt einzuladen.

Dieselbe wird nach der vorbereitenden Ausschußsitzung, welche am 15. August l. J., Vormittags 9 Uhr, abgehalten wird, um 10 Uhr Vormittags zu ihrer ersten und am 16. August, nach vorausgegangenem Sections-Sitzungen, um 12 Uhr Mittags zu ihrer Schlußsitzung zusammenreten.

Dr. G. D. Teutsch m. p., Vorstand.

Adolf Albrich m. p., Secretär.

Einladung.

zu der Samstag den 9. Juli l. J. 6 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale des städtischen Vertretungskörpers auf dem Rathhause stattfindenden „Allgemeinen Versammlung“ der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislauf-Vereines.

Tagesordnung: Antrag wegen elektrischer Beleuchtung des Eislaufplatzes.

Hermannstadt, 2. Juli 1892.

Gustav Theis, Vorstand.

Adolf Schaefer, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruheten allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Linien-Schiff-Führer Erzherzog Leopold Ferdinand in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen; anzuordnen: die Uebernahme des mit Ranggehalt beurlaubten Majors Arthur Chevalier Colins de Tarjennes des 50. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superadmittirung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand (Domicil: Bozen, Tirol); die Transferrirung des Oberleutnants Amadeus Grafen Bedtowitz von Neuberg-Neuschloß des 31. Infanterie-Regiments, zu Allerhöchstherr Leibgarde-Infanterie-Compagnie; zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: den Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde: Johann Tompa des 2. Püskaren-Regiments, im Regimente (Aufenthaltort: Klausenburg); den Reserve-Zugsführer Doctor der Regimenter

Heilkunde: Philipp Kohn der Sanitäts-Abtheilung Nr. 17, beim Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest (Aufenthaltort: Klausenburg); den militär-ärztlichen Leuten 2., Titular-Leuten 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Josef Foglar des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 29. Feld-Jäger-Bataillon (Aufenthaltort: Wien).

Ernannt wird: zum Cadeten: der Corporal, Titular-Zugsführer: Ludwig Ober, des 50. Infanterie-Regiments, im Regimente.

Transferrirt werden: die Hauptleute 2. Classe: Labislav Macatka, des 37., und Anton Ernto, des 51. Infanterie-Regiments, gegenseitig; der Oberleutnant: Karl Graf Hoyos, von der 19. Batterie-Division, zum 12. Corps-Artillerie-Regimente; der Lieutenant: Ludwig Kiedl, vom 5., zum 12. Corps-Artillerie-Regimente; der Oberleutnant-Rechnungsführer: Johann Steiner, vom Remonten-Depot in Bilak, zum 16. Infanterie-Regimente; der Lieutenant-Rechnungsführer: Karl Stüger, vom 27. Infanterie-Regimente, zum Remonten-Depot in Bilak; der Militär-Baurechnungs-Practikant in der Reserve: Rudolf Ledo, von der Genie-Direction in Karlsburg, zu der Genie-Direction in Budapest (Aufenthaltort: Budapest); ferner wird transferrirt: vom militär-geographischen Institute, in den Stand des nachbenannten Truppenkörpers: der Lieutenant: Sigmund Schubert, übercomplet im 50. Infanterie-Regimente.

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Oberleutnant in der Reserve: Wendelin Schuller, des 101. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfalle. (Aufenthaltort: Wien, verfügbare Reserve des 12. Corps.)

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Peter Sandor, des 82. Infanterie-Regiments.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolische Majestät geruheten allergnädigst der gr.-kath. Kirchengemeinde in Monora (Unteraltenseer Comitath) zur Herstellung ihres Kirchturmes 100 fl. zu spenden.

(Ernennung.) Die Kronstädter k. ung. Finanzdirection hat den beim Fogarajar k. Steueramte angestellten Practikant-Applicanten Daniel Stan, ebendort zum unbefoldeten Practikanten ernannt.

(Namensänderung.) Dem Kronstädter Einwohner Franz Mitterling ist die Umänderung seines Familiennamens in „Szunyogbegi“ vom k. ung. Minister des Innern gestattet worden.

(Besugnis.) Der k. ung. Ministerpräsident hat der „Gräflich Mikes'schen Glasfabrik in Bükfab“ die Benützung des ungarischen Landes-Wappens auf Grund des XVII. Gesetzartikels vom Jahre 1883 gestattet.

(Abislo!) Auf die in Nr. 144 dieses Blattes vom 24. Juni l. J. verlaubliche Rundmachung wegen Sicherstellung der Arrendirungs-Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Maros-Bajareh, Bistritz, Klausenburg, Elisabetsstadt, Kronstadt, Seltau, Mediasch, Karlsburg, Broos, Abrudbanya, Zeiden, Weidenbach, Hellsdorf, Brennholz, Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely pro 1892/3 wird hiermit aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei dem k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt, Kronstadt, Karlsburg, sowie beim Fittal-Verpflegungs-Magazin in Klausenburg bis zum Verhandlungstage täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden. — Von der k. u. k. Intendant des 12. Corps.

(Militär-Schwimmschule.) Bei günstiger Witterung wird heute Sonntag den 3. d. die 31-er Regiments-Musik von 1/9 bis 10 Uhr Vormittags dort spielen.

(Im Hermannsgarten) wird von heute angefangen mehrere Abende die Klausenburger Nationalkapelle Bongrácz bei freiem Eintritt spielen.

(Lieferung.) Indem die interessirten Gewerbetreibenden an die feinerzeitige Aufforderung erinnert werden, der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg mit Benutzung eines der verschiedenen Bedarfsartikel enthaltenden Blattes die Preise der Lieferungsgegenstände bis Ende Juni l. J. bekanntzugeben, wird mitgeteilt, daß der Termin für die Einreichung dieser Preismittheilung bis zum 15. Juli l. J. verlängert worden ist.

(Aus Bistritz) wird geschrieben: Die städtische Communität hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, eine elektrische Anlage zur Privat- und Straßenbeleuchtung herstellen zu lassen. Das städtische Forst- und Wirtschaftsamte wurde betraut, die bezüglichen Erhebungen durchzuführen. — Der Geolog Dr. Th. Szontagh wurde mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Errichtung eines artesischen Brunnens für die Stadt Bistritz betraut. — Der Bistritzer ehemalige Elementarschullehrer Johann Bernhard hat seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet. Der Unglückliche legte sich auf eine Schneide des Sägewerkes in der Barbelher Sägemühle und wurde mit abgehacktem stumpf im Wasser des Mühlcanales aufgefunden. — Sämmtliche Saaten stehen vorzüglich.

(Demonstrationen.) Am 30. v. kamen in Arad bedauerliche Demonstrationen vor. In der Wittmann'schen Bierhalle saßen der romanische Advocat Nicolaus Oncu mit seiner Frau, der romanische Geistliche Bogul Mangra und ein romanischer Professor beim Souper, als am Nachbarische ein junger Mann Namens Kis mit dem Rufe So treasca nationala! zu demonstrieren anfing. Oncu begab sich hierauf in das Café Jempenly, wohin ihn eine große Volksmenge begleitete und wo die Demonstrationen fortgesetzt wurden. Als die Romanen sich auch von hier entfernten, wuchs die Volksmenge so sehr an, daß die Polizei ihr den Weg nicht verperren konnte. Auf der Straße kam es zu einem wahren Kampfe, in dessen Verlauf der romanische Theolog Welcs am rechten Arm verwundet wurde. Die Menge zerstreute sich erst gegen 11 Uhr. Das herausfordernde Benehmen einzelner Romanen rufte in der ganzen Stadt große Erregung hervor. — Man meldet aus Jassy, 29. Juni: Unter Fackelschein, Musikklängen, Vorantragung des Bildes Ratiu's und Abingung patriotischer Lieder durchzogen soeben die hiesigen Studenten und Professoren, gefolgt von einer zahlreichen Volksmenge, die Hauptstraßen, neuerdings gegen Ungarn demonstrierend, jedoch ohne jegliche Ruhestörung. Die zum österreichisch-ungarischen Consulat führenden Straßen waren abgeperrt.

(Zu den Arader Demonstrationen) wird noch gemeldet: Die Erregung des Publicums wurde durch die Nachricht erhöht, daß die Romanen im Geldinstitute „Victoria“ ein geheimes Conventikel gehalten hätten. Vor dem „Café Jempenly“ spielten sich lärmende Szenen ab, die das provocirende Benehmen des romanischen Geistlichen Mangra hervorrief. Drei angefehene junge Leute, welche sahen, daß die nach Tausenden zählende Menge nicht weiche, ersuchten ihn, sich zu entfernen, da Frauen in Ohnmacht fielen. Die romanischen Theologen bildeten Spalier, Mangra blickte verachtungsvoll auf die Menge; einer der Theologen schlug einen Studenten in's Gesicht, worauf die Menge die Romanen auseinandertrieb. Mangra wurde angepöbeln und mit Stöcken geschlagen, der Theolog Welcs wurde blutig geschlagen und er zeigte seine blutige Hand. Das Kaffeehauspublicum rief: „Ihr habt das Volk provocirt, Ihr seid massenhaft an einem öffentlichen Orte erschienen und habt Euch herausfordernd benommen!“ Die Polizei trieb endlich mit den Gesehrten die Menge auseinander.

(Duell.) Man schreibt aus Komorn: Am 29. v. fand hier ein Sittlichell zwischen zwei Reserve-Lieutenants statt. Beide Officiere waren von mehreren Tagen zu den Waffenübungen eingerückt und es kam zwischen ihnen zu einer gereizten Auseinandersetzung über private Angelegenheiten. Der Eine, Doctor Juris und Rechtspractikant, 26 Jahre alt, wurde von seinem Gegner zum Duell herausgefordert, das er mit Zustimmung des Regiments-Commandos und des Ehrengerichtes annahm. Er erhielt zwei schwere Hiebe über den rechten Unterarm und wurde auf eigenes Verlangen zur Spitalsepfege nach Wien transportirt.

Der... welcher... und... wort... Bruder... und... Damen... Studen... bildet... und... stark... Namen... besch... brau... polit... Reduc... nach... tausend... des... die... dersel... ausged... wären... fassung... Seitens... Nachric... daß... die... die... die... dages... Tochter... bereich... Monte... interess... Abhan... B... Mißge... Monte... der... mit... Nachla... anpres... und... gepaus... streiten... thnung... königlic... Waffens... verstan... Reihen... und... wurde... erschein... jedoch... deßhalb... Stellen... der... daß... Stellen... Wacung... nicht... hier... Estimo... Verfügt... Man... gewisse... zur... regel... einer... geben... fluger... nach... den... Unter... gegen... und... jedes... Bataill... steigert... aber... laufen... an... Organe... gegeben... sprechen... bleiben... nach... sollen... selbst... der... um... der... welche... Pulver... Regime... von... berührt... bleiben... Schwäch... Gefechts... berüht... standes... Kräften... mit... für... die... an... wurde... Fleiße... fertigen... hundert... Zweigen... Ein... Schneide... die... wieder...

(Eine peinliche Affaire) erregt in Ugram großes Aufsehen. Der Honved-Oberlieutenant Miller züchtigte einen Unversitäts-Studenten, welcher ungarisch sprechende Damen auf offener Straße wiederholt insultirte...

(Der Streit um die Erbschaft.) In Baden bei Wien bildet zur Zeit eine Erbschafts-Geschichte, welche zwischen Baden, Alexandrien und Montevideo spielt, allgemeinen Gesprächsstoff. Im vorigen Jahre starb in Wien ein reicher, früher in Montevideo anständig gewesener Privatier Namens B. . .

(Frauen im Eisenbahndienst!) Mit lebhafter Genugthuung wurde seinerzeit die Neuerung begrüßt, welche die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen eingeführt hatte, indem sie auch Damen in Cassen- und Manipulationsdienst verwendete.

(Meldereiter.) Das gemeinsame Kriegsministerium hat die Verfügung getroffen, daß während der demnächst beginnenden großen Manöver jedes Infanterie-Regiment und jedes Jägerbataillon eine gewisse Anzahl von Cavalleristen bleibend zur Vernehmung des Melde- und zur Unterstützung des Sicherheitsdienstes zugewiesen werde.

(Theilung der Arbeit) nennt Adam Smith in seinem berühmten Werke „Untersuchung über Natur und Ursachen des Volkswohlstandes“ als die Ursache der „größten Steigerung in den erzeugenden Kräften der Arbeit und der vermehrten Geschicklichkeit, Fertigkeit und Einsicht, mit welchen diese irgendwo geleitet oder ausgeführt wird“.

ein eigenes Geschäft, und die Nadel zu poliren ein neues; selbst die fertigen Stednadeln in Papier zu thun, ist wieder eine selbstständige Arbeit, und so zerfällt die Herstellung einer Nadel in etwa 18 verschiedene Acte. Adam Smith erzählt von einer kleinen Fabrik, die nur zehn Arbeiter zählte, von denen folglich einige je zwei oder drei der aufgeführten Operationen besorgen mußten; sie waren sehr arm und hatten nur ungenügende Maschinen.

(Ihr letztes Stündlein) naht heran — so lautet verheißungsvoll eine Nachricht aus künftigen Kreisen: das letzte Stündlein der furchtbaren, vielgeschmähten, staubaufwirbelnden, lungenmordenden Schleppe. Aber nicht der Agitation ihrer Gegner fällt sie zum Opfer — schreibt das „B. Z.“ — sondern einer neuen Laune der Mode, die sich gegen den jetzt herrschenden Keilrod wendet und damit zugleich gegen die Straßenschleppe, die, wie die Modediktatoren sagen, ein „folgerichtiger, nahezu unentbehrlicher Appendix“ der engen Röcke ist.

(Königin und Arbeiter.) Die Königin-Regentin von Holland bereift jetzt die Provinz Friesland, woselbst großer Nothstand herrscht. Während der Reise forderte eine aus erbitterten Arbeitern bestehende Deputation Audienz bei der Regentin, um ihr das Elend des Volkes zu schildern. Bei dieser Gelegenheit hielt der Führer der Arbeiterdeputation folgende Ansprache an die Königin-Regentin: „Madame, ich als Arbeiter protestire gegen jede verschwenderische Pracht, mit welcher Sie hier empfangen wurden, da das Volk hungert.“

(Ein großartiger Scandal) ereignete sich jüngst, wie aus Madrid geschrieben wird, anlässlich eines Stierkampfes in Linares. Die Ursache des allgemeinen Unwillens seitens der Zuschauer lag in dem Mangel an Pferden, die bis auf zwei, welche durch Wunden kampfunfähig geworden waren, sämtlich getödtet waren, so daß das Schauspiel ohne Pferde fortgesetzt werden mußte. Diese unvorhergesehene Aenderung in dem Programm gab dem erregten Publicum Anlaß zu den zügellosesten Ausschreitungen. Fäulchen, Stühle, Bänke, was nur zur Hand war, regnete es auf die Stierkämpfer nieder, welche sich schleunigst zurückziehen mußten, um nicht den gefährlichen Wurfgeschossen zum Ziele zu dienen.

(Ein ganzes Municipium verhaftet.) Aus Rom wird berichtet: Der Bürgermeister von Messina sammt den Vicebürgermeistern, dem Stadt- und dem Gemeinderathe, den Secretären und dem Notar der Stadt wurde verhaftet, weil sie seit zwei Jahren die Wahlen gefälscht haben. Sie kommen insgesammt vor ein Schwurgericht.

(Massenvergiftung.) Eine Depesche aus Caserta meldet, daß die Stadt durch eine furchtbare Katastrophe erregt ist. Von 32 Personen, welche in einem Wirthshause Wein aus demselben Fasse getrunken, starben zehn unter Symptomen der Vergiftung. Der Zustand weiterer zehn Personen ist ein lebensgefährlicher. Man glaubt an ein Verbrechen; der Wirth und vier andere Individuen wurden verhaftet.

(Cholera.) Unter dem 30. v. wird aus Petersburg berichtet: Heute zum ersten Male veröffentlichte die Wälder amtliche Daten über die Ausbreitung der Cholera. Dieselben lauten vom 28. Mai bis 23. Juni und besagen, daß die Epidemie zuerst unter den an der russisch-persischen Grenze stationirten Truppen aufgetaucht sei. Von den bei der Truppe vorgekommenen 43 Cholerafällen sind 41 letal verlaufen; von 23 anderen Fällen ist der Ausgang unbekannt. Unter den Truppen in Samarkand sind von 26 Choleraerkranken 19 gestorben. — Im nächsten Monat wird eine Versammlung der Stadt- und Landärzte aus ganz Rußland einberufen, welche über die zu ergreifenden Maßnahmen berathen soll. Auch wird die Gesellschaft zur Erhaltung der Volksgesundheit in derselben Angelegenheit

eine außerordentliche Versammlung abhalten. — Im Gouvernement Samara ist die Typhus-Epidemie wieder mit seltener Behemung aufgetreten. Im Bezirk Novo-Uzensk sind seit Anfang Juni 3385 Personen an Typhus erkrankt, von denen 555 gestorben sind. In einem anderen Bezirk sind von 259 Erkrankten 154 gestorben. Auch in anderen Bezirken des Gouvernements grassirt der Typhus in erschreckendem Maße. Die ländliche Bevölkerung widersteht sich aus Aberglauben allen sanitären Anordnungen. — (Druckfehler-Blüthen.) Präsident meldet, daß der ungewählte (statt neugewählte) Abgeordnete Luby sein Wahlprotocoll eingereicht hat. — Bei der meteorischen (statt meritorischen) Verhandlung. — Beim Theaterbrande sind keine Menschenleben (statt Menschenleben) zum Opfer gefallen. — In Spanien haben alle Telegraphenbeamten ihren Dienstboten (statt Dienstposten) verlassen.

Verlojung.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding values. Includes numbers like 158 163 223 381 404 406 455 482 493 530 594 776 818 913.

Original-Telegramme.

Arad, 2. Juli. Gestern Abends wiederholten sich die Demonstrationen, weil die Rumänen in einem Gasthause nationale Lieder sangen, worauf die Menge vor das Seminarium zog, rufend: „Zerstört das Gebäude, in dem Vaterlandsverräther erzogen werden.“

Wien, 2. Juli. Ministerpräsident Graf Taaffe wurde nach seiner Rückkehr von Utschau gestern von Seiner Majestät in Audienz empfangen, worauf ein Ministerrath über die parlamentarische Lage stattfand, welche durch die Haltung der Vereinigten Linken in der Salutareform-Frage geschaffen wurde.

Fremden-Liste

- Hotel Reutlinger. Victor Serafin, Fabrikbeamter, Emanuel Seiffert, Oberlehrer, von Genöb; Franz Papp, Obernotar, Albert Babasch, Bienenfürer, von Eißelberg; Benloib, Lieutenant, von Westphalen.

(Eingekendet.)

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Text: Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER...

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instruments and their prices. Includes items like Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instruments and their prices. Includes items like Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Goldrente 4%, etc.

Advertisement for Zahnarzt Schwabe, dipl. Arzt. Text: Zahnoperationen schmerzlos unter örtlicher Cocain-Anaesthetie, schwierige Operationen auch unter totaler Narkose. Plombirungen mit Gold, Platin, Silber, Emaille. Kunstzähne und -Gebisse unter Garantie für Brauchbarkeit.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 14. Juli beim l. Bauamte in Déba Offert-Verhandlung wegen...
Am 14. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften der Karoline Heizinger in Schäßburg. (Dortiges Bezirks-
gericht.)
Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Georg Galanqi in Déba. (Dortiger Gerichtshof.)

Das Haus

in der

Entengasse Nr. 9

ist zu verkaufen.

[526] 1-3

Näheres Heltauergasse Nr. 28.

Gassenwohnung

zu vermieten im Hause
Fleischergasse Nr. 5.

Näheres zu erfragen bei Kaufmann Johann
Billes. [527] 1-3

Ein Handlungs-Commis

findet sofortige Aufnahme unter folgenden Be-
dingungen: geübter Detailist in der Nürnberger, Galan-
terie- und Kurzwaaren-Branche; Sprachkenntnisse:
ungarisch, deutsch und romanisch; Vorweisung von
guten Referenzen.

Offerte an die Firma Koloman Obetko,
Arad. [524] 1-3

Zu vermieten:

Gassenwohnung:

drei Zimmer mit Garten; (513) 2-3

zwei Hofwohnungen:

je zwei Zimmer und Küche
(können auch möbliert werden)

Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

Billard-Fabrik

von

Adolf Tölsner, Wien,
V., Rampersdorfsgasse Nr. 7,

empfiehlt seine k. u. k.
auschl. priv.



**Wende-
billards**

mit Marmorplatten versehen und übernimmt
ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder
Stylart, auch gegen Theilzahlungen.

Uebertspielte Billards für Regel oder Carambol
zu den billigsten Preisen.

Preiscourante auf Verlangen.
(239) 8-10

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich:

24 Nummern mit 2000 Abbildungen,

15 Schnittmuster-Beilagen mit 250

Muster-Vorschlägen, 12 große far-

bige Modenbilder mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. =

75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern. Probe-
Nummern gratis und franco bei der Expedition.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben,
Küchenfliegen, Ameisen, Aflern, Vogel-
milben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu
übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit davor,
daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

Zu Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen.,
Speccerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.;
— in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Fittale);
— in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil
Porr, Victor Roth, Apotheke „Zum Pelikan“; — in
Schäßburg: J. B. Misselbacher sen.; — in
Broos: J. Gräffus, Apotheker; — in Décs: Franz
Niek; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.;
— in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-
Enyed: L. Molnár. [459] 3-13

Local-Veränderung.

Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich
mein **Speccerei-Geschäft** vom Großen Ring mit
30. Juni l. J.
in die

Heltauergasse Nr. 14

verlegt habe und nehme bei dieser Gelegenheit Veranlassung, meinen geehrten Kunden für
das mir während meines 18-jährigen Bestandes (seit ich das Detail-Geschäft eröffnet) ge-
schenkte Vertrauen meinen besten Dank auszudrücken mit der höflichen Bitte, mir dasselbe
auch fernherhin zu bewahren, welches zu rechtfertigen mein stetes Bestreben sein wird.

Geschäftungswort

C. A. Markovatz.

[522] 3-3

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und
öffentl. Zwecke, Landwirthschaft,
Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-
Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen
sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnens-Unter-
nehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen. (254) 15-20

Heimisches Fabrikat!

Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

Erste siebenbürgische



Cassen-Fabrik

des

A. Géza Ószy,

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,

empfiehlt

ihre eigens konstruirten und nur vom einge-
weiheten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und

Documenten-Cassen

und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen

zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabrik-Local zur
Ansicht. [263] 31

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Franz Joh. Kwizda,
k. und k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant,
Korneuburg.
Erstes und ältestes Etablissement für Veterinär-Präparate.
Ausgezeichnet mit 13 Medaillen, 7 Ehrendiplomen und Anerkennungen.
Gegründet 1853.
KWIZDA'S
Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis 1 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.
Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Hornvieh.
1 Schachtel à 5 Rationen 30 Kr., Küfchen à 50 Rationen 3 fl., Küfchen à 100 Rationen 6 fl.
Kwizda's Kolikpillen für Pferde und
Hinder. Blechdose à 15 Stück 1 fl. 60 Kr.,
Carton à 5 Stück 60 Kr.
Kwizda's Wurmpillen für Pferde.
Blechdose mit 15 Stück 1 fl. 60 Kr., Carton mit
5 Stück 60 Kr.
Kwizda's Ruhrmittel für Schafe.
1 Schachtel 70 Kr.
Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde.
Blechdose mit 18 Stück 2 fl.
Kwizda's Geflügelpulver, Futterzusatz
und Präservativmittel. 1 Schachtel 50 Kr.
Kwizda's Schweinepulver, zur Beför-
derung der Mast und Präservativmittel.
Kleine Schachtel 63 Kr., große Schachtel 1 fl. 26 Kr.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate.
Echt zu beziehen in allen Apotheken. — En gros durch Droguerien.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien. (183) 5-13
Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher, Apoth., Hermannstadt.**

Institut Lähne,
Oedenburg.
4 Normal- und 6 Gymnasial-Classen
mit Öffentlichkeitsrecht.
Vorbereitung für die Realschule
und VII. Classe des Gymnasiums.
Neue Jüglinge werden auch für die
Ferienmonate Juli, August aufge-
nommen.
Programme, Prospekte und jede weitere
Auskunft durch
die Direction.
[456] 5-16

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke,
Haupt-Bureau für Oesterreich-Ungarn,
Italien und den Orient, **Wien, I., Kärntnering 17.**
Central-Bureau: Berlin N.W., Pariserplatz 6. — Werke in Komotau in Böhmen, Remscheid und Bous a. d. Saar. — Telegr.-Adr.: Hohmannesmann.
Nahtlose Mannesmannröhren directes Walz-Product aus dem massiven Stahlblock).
Hochdruckröhren von 50-350 Millimetern Durchmesser, in Wandstärken von 4, 5 oder 6 Millimetern, mit Flanschen oder Muffen, für Dampf-, Wasser-,
Petroleum-, Verflucht-Leitungen. Uebernahme ganzer Leitungen.
Siederöhren für Siederohrpfestel, Locomotiven, Locomobilen, Schiffskessel etc. Siederöhren mit von der Feuerseite stetig abnehmender Wandstärke, neueste
und practisch empfehlenswerthe Form. Ohne Preiserschöpfung.
Gasröhren, Bohrröhren und Hohlgestänge, Röhre für Heißwasser-Heizungen, Reservoirs für comprimirtes Gas etc.
Telegraphenstangen und Telephonstangen, Kellerröhren für Wasser.
Aluminium-Röhren. Säulen für oberirdische Stromzuführungen bei elektr. Bahnen, Mannes-
mannröhren aus härterem Werkzeugsstahl für Bolzen, Wälzen und hohle Werkzeuge.
Preislisten, Kostenschätzungen und Informationen auf Wunsch kostenfrei. (571) 36-50